



Presseschau vom 07.04.2016:

Quellen: Itar-Tass, Interfax, Ria Novosti, sputniknews, rusvesna.su, voicesevas.ru, hinzu kommen Informationen der Seiten *dnr-online*, *Inr-portal*, *Novorossia*, *dnr-news*, *novorosinform* u.a. sowie die offiziellen Seiten der Regierungen der Volksrepubliken *dan-news*, *lug-info*. Wir beziehen manchmal auch ukrainische Medien, z.B. *BigMir*, *UNIAN*, *Ukrinform*, *Korrespondent* und die Online-Zeitung *Timer* aus Odessa ein.

Zur besseren Unterscheidung der Herkunft der Meldungen sind Nachrichtenquellen aus den neuen Volksrepubliken im Donbass in Rot (*dnr-online*, *Inr-portal*, *Novorossia*, *dan-news*, *lug-info*, *dnr-news*, *novorosinform* u.a.) und ukrainische Quellen in Blau (*BigMir*, *Ukrinform*, *UNIAN*, *Korrespondent* und *Timer*) gekennzeichnet.

Die Übersetzung russischer Medien erfolgt in schwarzer Farbe.

Abends:

Dan-news.info: Ukrainische Truppen haben am Abend mit Mörsern die Umgebung des ehemaligen Flughafens der Hauptstadt der DVR beschossen. Dies teilte heute eine Quelle in den militärischen Einrichtungen der DVR mit.

„Abteilungen des Gegners haben um 20:50 das Feuer mit Mörsern des Kalibers 82mm auf das Territorium des ehemaligen **Flughafens von Donezk** eröffnet“, sagte der Gesprächspartner der Agentur.

Nach Angaben der Quelle hat die ukrainische Seite von ihren Positionen im besetzten Dorf Opytnoje aus geschossen. Im Verlauf des Beschusses wurden auf die Positionen der DVR zehn Mörsergeschosse abgeschossen.

Zuvor war mitgeteilt worden, dass die ukrainischen Truppen den von der DVR kontrollierten Teil von **Sajzewo** am nördlichen Rand von Gorlowka beschossen haben.

wpered.su: Russische Kommunisten schickten 53. Hilfskonvoi in den Donbass

Am 5. April schickten die Kommunisten aus Moskau und dem Moskauer Umland wieder eine Kolonne mit humanitären Gütern in den Donbass. Dies berichtet der Pressedienst der KPRF. Aus dem Lenin-Sowchos wurden Lebensmittel, Medikamente, Kleidung und Schreibwaren, aber auch Saatgut versandt....

„Heute werden sich diesem Konvoi auch Fahrzeuge aus dem Kaukasus anschließen. Stille und Ruhe im Süd-Osten der Ukraine, wie man sie uns im Fernsehen zeigt, gibt es in Wirklichkeit nicht. Dort gibt es heftige Kriegshandlungen, unsere Brüder sterben dort. Deshalb ist unsere Hilfe dort dringend notwendig. Einen Dank an alle, die an der Organisation der humanitären Lieferungen arbeiten“, sagte der Leiter des Stabs des ZK der KPRF für die Hilfe für die Einwohner des Süd-Ostens der Ukraine, der Abgeordnete der Staatsduma Kasbek Taisajew.

„Neben der Hilfe in Form von Lebensmitteln und Medikamenten kümmern wir uns gemeinsam mit der Führung der KP um Kinder aus Lugansk und Donezk, organisieren für sie Erholungsmöglichkeiten während der Ferien in Moskau und Umgebung oder in anderen Regionen, führen Ausflüge durch. Dies ist eine sehr komplexe Arbeit, und wir werden sie weiter fortsetzen“, ergänzte der Abgeordnete der Staatsduma Wladimir Posdnjakow.



http://wpered.su/wp-content/uploads/2016/04/0146ae_14-300x198.jpg

<http://wpered.su/wp->



<http://wpered.su/wp-content/uploads/2016/04/3087.jpg>

Vormittags:

Dan-news.info: Die Stadt der Eisenbahner im Osten der DVR – Ilowajsk – konnte in den

anderthalb Jahren nach den großen Kämpfen im Sommer 2014 wieder auf die Beine kommen. Der Aufbau eines friedlichen Lebens ist dort im vollen Gang, den Behörden ist es gelungen, fast alle durch den Krieg zerstörten Objekte wieder aufzubauen.

Journalisten der Agentur DAN waren im Vorfeld des 2. Jahrestags der Ausrufung der DVR im einstigen Zentrum des Konflikts im Donbass, wo Straßenkämpfe normal waren und zwei Drittel der Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Angriff Kiews die Stadt verließen.

Heute sind die Straßen von Ilowajsk mit Einwohnern gefüllt. Der stellvertretende Bürgermeister Konstantin Ustimenko erzählte, dass ihre Zahl mit dem Beginn des Friedens ständig wächst und es heute annähernd so viele sind wie vor dem Krieg.

„Die Menschen haben schon im Mai 2014 begonnen ihre Häuser zu verlassen“, erinnert sich der stellvertretende Bürgermeister. „Bis zur Befreiung ist die Einwohnerzahl von Ilowajsk um 70 Prozent gesunken. Heute leben 16.106 Menschen in der Stadt, darunter 144 Umsiedler aus der Frontzone. Wir sind fast zum Vorkriegsstand von 18.000 Einwohnern zurückgekehrt“. Nach Informationen der örtlichen Behörden wurde zur Zeit des sogenannten „Kessels“ Ilowajsk fast zur Hälfte zerstört. Die Zahl der Schäden ließ sich nicht ausrechnen. Teilweise oder ganz zerstört wurden 199 Mehrparteienhäuser und mehr als 500 private Häuser, drei Kindergärten, drei Schulen, der Bahnhof, ein Krankenhaus, eine Erste-Hilfe-Station, die Stadtbibliothek und vieles mehr.

„Daneben wurden wegen der aktiven Kämpfe im August 2014 fast alle Elektrounterstationen und der Hauptwasserverteiler der Stadt zerstört, der aus Makejewka kommt“, fügte Ustimenko hinzu.

Nach der Befreiung von Ilowajsk versuchten die zurückgebliebenen Einwohner mit eigenen Kräften, die durch Beschuss zerstörte Stadt wiederaufzubauen. In erster Linie wurden die Schulen und Kindergärten in Angriff genommen, um es den Kindern zu ermöglichen, nach der Unterbrechung durch den Krieg wieder Unterricht zu haben.

Der Gesprächspartner der Agentur unterstrich, dass derzeit alle Schulen und Vorschuleinrichtungen in der Stadt wieder in Betrieb sind, auch das Krankenhaus, die Bibliothek und 50 kommunale Objekte. Mit eigenen Kräften wurden etwa 350 Häuser des privaten Sektor wiederaufgebaut, 34 wurden im Rahmen des republikanischen Programm von Null auf neu gebaut.

„Gott war uns gnädig und unsere Schule ist nicht von einem Geschoss getroffen worden, aber sehr viele sind auf das Gelände um sie herum gefallen“, sagte die Direktorin der Schule Nr. 12 Natalja Ponoamarenko. Das Schulgelände wurde von etwa 10 Geschossen getroffen“. Ponomarenko sagte, dass infolge dessen alle Fenster der Schule zerstört wurden, durch Geschosssplitter wurden die Dächer aller Schulgebäude durchschlagen. „Trotz alledem haben wir am 1. Oktober 2014 mit dem Unterricht begonnen. Nach einem Monat konnten wir gebrauchtes Fensterglas einsetzen. Eltern und Lehrer haben uns geholfen“, erzählte die Schulleiterin.

Die Menschen haben selbst das Territorium von den Splittern der ukrainischen Geschosse gereinigt und die Schule zum Unterrichtsbeginn in Ordnung gebracht. Vollständig wurde die Schule nach einem Jahr aufgrund der Hilfe des Koordinationszentrums für den Wiederaufbau der DVR wiederaufgebaut.

„Bis zum Krieg haben hier 650 Kinder gelernt. Jetzt sind es 530. Jeden Monat kommen welche zurück. Allein seit den Frühlingsferien sind vier Kinder dazu gekommen. Familien kommen zurück, weil die Häuser wiederaufgebaut werden, die Menschen finden Arbeit, so dass sich die Lage in der Stadt verbessert im Vergleich zu den letzten Monaten“, sagte Ponomarenko bezüglich der humanitären Situation in der Stadt.

In kürzester Zeit haben die Behörden zusammen mit den Einwohnern den Kindergarten Nr. 12 nicht weit von der Schule wiederaufgebaut. Das Gebäude befand sich mehrmals in der Beschusszone der Artilleriegeschütze der ukrainischen Streitkräfte. „Ein Geschoss traf das Fundament des Gebäudes, aber die Wand wurde nicht zerstört. Das Dach wurde getroffen. Durch den Beschuss wurden die Fenster benachbarter Häuser zerstört“, erinnert sich die Leiterin des Kindergartens Olga Mandra.

Die Einrichtung wurde vorrangig in das Aufbauprogramm aufgenommen. Alle Ausgangstüren, Fenster mussten repariert werden, das Dach vollständig ausgetauscht und das Zentralheizungssystem. Nach den Worten Mandras ist der Kindergarten wiederaufgebaut,

aber es wird dringend ein Austausch der Kücheneinrichtung benötigt. Insgesamt bewerten die Einwohner einer der Städte der Republik, die am meisten im Krieg gelitten haben, die Aktivitäten der Regierung der DVR zur Organisation eines friedlichen Lebens, zur Beseitigung der Folgen der ukrainischen Aggression positiv. Die junge Mutter Olga etwa ist überzeugt, dass der von der Regierung gewählte Weg der richtige ist. „In der Stadt werden sehr viele Veranstaltungen organisiert, um die Menschen zum friedlichen Leben zurückzubringen. Alle Kinderkrippen und Kindergärten sind kostenlos, das ist sehr wichtig, weil die Zeiten jetzt schwer sind. Unser Kulturpalast, das ist wunderbar, dort sind an allen Wochenenden Feste“, sagte Olga. „Die Stadt wird wieder aufgebaut. Für die Menschen ist es ein großes Glück, dass sie in der Zeit nach dem Krieg neue Wohnung und Hilfe erhalten. Die Behörden der Republik bemühen sich den Einwohnern aller Städte zu helfen, nicht nur den großen, wie es zur Zeit der Ukraine war“, unterstrich sie. Die Stadt Ilowajsk ist ein Beispiel für Mut, Heldentum und Kühnheit. Im Jahr 2014, als die Armee der Ukraine in alle Richtungen angriff, erwies sich diese Ortschaft als unbezwingbar. Die Kämpfe um Ilowajsk, oder der Ilowajsker „Kessel“, wurden zum Symbol für die Zerschlagung der ukrainischen Streitkräfte. Das ukrainische Kommando hatte sich das Ziel gesetzt Donezk einzukreisen. Dafür hatte die Kontrolle über Ilowajsk strategische Bedeutung. Im Ergebnis der Kämpfe gelang es dem Gegner, einen Teil der Stadt einzunehmen, aber anschließend wurde er selbst eingekesselt. Beim Ausbruch aus der Einkreisung erlitten die ukrainischen Truppen erhebliche Verluste. Nach ungefähren Angaben, starben dort mehr als 1000 ukrainische Soldaten. Die Stadt wurde am 29. August 2014 befreit.



http://dan-news.info/wp-content/uploads/2016/03/DSC_0471-1024x683.jpg



http://dan-news.info/wp-content/uploads/2016/03/DSC_0466-1024x683.jpg

Gefunden auf der Facebook-Seite von Antimaidan: +++ Grab getöteter Widerständler entdeckt +++

Nahe Donezk ist ein Grab mit mindestens drei getöteten oder hingerichteten Donbass-Widerständlern der Brigade "Prizrak" (von Alexej Mozgovoi) entdeckt worden, die bei schweren Gefechten im Jahr 2014 in einen ukra-faschistischen Hinterhalt und danach womöglich in Gefangenschaft geraten waren. Das ist noch unklar.

Es ist auch unklar, wer sie vergraben hat. Mehrere Bewohner gaben an, dass sie die Leichen fanden und diese im Feld beerdigt haben.

Es könnte sich jedoch auch um ein Dutzend oder mehr Leichen handeln. Ein Expertenteam arbeitet bereits vor Ort.

Dan-news.info: Die Passagiereisenbahnlinie Jasinowataja – Uspenskaja wurde heute, zum zweiten Jahrestag der Ausrufung der Donezker Volksrepublik, feierlich eröffnet. Dies teilt ein Korrespondent von DAN vom Ort des Geschehens mit.

Der Zug fuhr die Strecke 619/620 (Jasinowataja – Kwaschino – Uspenka) das erste Mal heute aus Jasinowataja ab. Ein Blasorchester begleitete den Zug, dessen Lokomotive in den Farben der Flagge der Republik bemalt ist, und spielte „Proschtschanije Slawjanki“. Die planmäßige Ankunft am Zielort ist um 11:30 Uhr.

Bei der Einweihungszeremonie waren der Vorsitzende des Volkssowjets der DVR, der Leiter der Delegation der Republik in der Minsker Kontaktgruppe Denis Puschilin, der Transportminister Igor Andrienko, der Kommunikationsminister Wiktor Jazenko, der stellvertretende Vorsitzende des Exekutivkomitees der gesellschaftlichen Bewegung „Donezkaja Respubika“ Andrej Kramar, der Vorsitzende der Organisation „Molodaja Respublika“ Sergej Kondrykinskij, Vertreter der Verwaltung von Jasinowataja und der Gewerkschaft der Eisenbahnarbeiter anwesend.

„Für uns ist ohne Zweifel bedeutsam, dass wir trotz all der Blockaden – es gibt eine ökonomische, energetische und die Transportblockade, überleben und unser Leben besser machen, wie schwer es uns auch gemacht wird“, sagte Denis Puschlin. „Es steht noch viel Arbeit bevor, doch mit jedem Schritt, mit jedem solchen Ereignis kommen wir den Zielen näher, die uns dazu gebracht haben aufzustehen und für die Zukunft unserer Region zu kämpfen“.

Wir erinnern daran, dass am 6. April 2014 Demonstranten das Gebäude der Oblastverwaltung besetzten. Am nächsten Tag bildeten die Abgeordneten des Oblastsowjets den Obersten Sowjet, der die Donezker Volksrepublik ausrief. Dann wurde der Akt über die

Erklärung der staatlichen Unabhängigkeit der DVR verlesen und die erste Entscheidung des Obersten Sowjets der Republik über die Durchführung eines Referendums über die Selbstbestimmung der Republik angenommen. In diesem Referendum, das am 11. Mai des gleichen Jahres stattfand, nahmen 75 Prozent der Einwohner des ehemaligen Donezker Oblast teil, eine überwältigende Mehr von ihnen stimmte für die Souveränität des Donbass.



<http://dan-news.info/wp-content/uploads/2016/04/%D0%9E%D1%82%D0%BF%D1%80%D0%B0%D0%B2%D0%BB%D0%B5%D0%BD%D0%B8%D0%B5-%D0%BE%D0%B5%D0%B7%D0%B4%D0%B0-%D0%AF%D1%81%D0%B8%D0%BD%D0%BE%D0%B2%D0%B0%D1%82%D0%B0%D1%8F-%E2%80%93%D0%A3%D1%81%D0%BF%D0%B5%D0%BD%D1%81%D0%BA%D0%B0%D1%8F14.jpg>

Dan-news.info (Zusammenfassung mehrerer Meldungen über Beschüsse):

Ukrainische Truppen haben gestern am späten Abend die Umgebung des Volvo-Zentrums in der Nähe des **Donezker Flughafens** am nördlichen Rand der Hauptstadt der DVR mit schweren Mörsern beschossen. Dies teilte eine Quelle aus dem militärischen Einrichtungen der Republik mit.

„Das Gebiet des „Volvo-Zentrums“ wurde gegen 22:50 Uhr von den ukrainischen Streitkräften beschossen. Geschossen wurde mit 120mm-Mörsern“, sagte der Gesprächspartner der Agentur.

Gemäß der Information der Quelle wurden insgesamt auf die Positionen der DVR in diesem Gebiet 15 Mörsergranaten abgeschossen. Die ukrainischen Truppen schossen von den Positionen im besetzten Peski.

Durch Beschuss der ukrainischen Streitkräfte wurden in dieser Nacht mindestens fünf private Wohnhäuser in **Spartak** im Norden der Hauptstadt der DVR beschädigt. Dies teilten heute Einwohner mit.

„Bei dem nächtlichen Beschuss von Seiten der ukrainischen Armee wurden die Häuser auf der Kiewskaja-Straße 15, 17, 18, 19 und 20 beschädigt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diese Zahl nicht abschließend ist“, sagte einer der Einwohnerinnen.

Sie unterstrich, dass die Bevölkerung weiterhin neue Beschädigungen auf dem Gebiet der Ortschaft entdeckt. Informationen über Verletzte sind nicht eingegangen.

Lug-info.com: Die Kiewer Truppen haben in den letzten 24 Stunden dreimal die Positionen der Volksmiliz der LVR beschossen. Dies teilte heute das Verteidigungsministerium der Republik mit.

Im Verlauf des Beschusses aus Richtung Luganskoje auf das Gebiet von **Kalinowka** wurden

Mörser der Kalibers 120mm und 82mm, Abwehrgeschütze 3U-23-2, Panzertechnik, automatische Granatwerfer und Antipanzergranatwerfer verwendet. Verluste gibt es keine.

Dan-news.info: Drei Soldaten der DVR wurden getötet, weitere fünf wurden in den letzten 24 Stunden in der Folge von Beschüssen durch die ukrainischen Streitkräfte verletzt. Dies teilte heute eine Quelle aus den militärischen Einrichtungen der Republik mit.

Dan-news.info: Das Außenministerium der DVR begrüßt das Interesse und die Aufmerksamkeit von Abgeordneten des EU-Parlaments bezüglich des Konflikts im Donbass und schlägt ihnen vor, die Republik zu besuchen. Dies erklärte heute die Außenministerin der DVR Natalja Nikonorowa.

„Das Außenministerium der DVR lädt die EU-Abgeordneten, die reale Informationen über die Situation im Donbass erhalten möchten, ein, sich offizieller und zuverlässiger Quellen zu bedienen oder selbst die Republik auf Einladung ihrer Führung zu besuchen“, gibt der Pressedienst des Ministeriums die Worte der Ministerin wieder. „Die Sicherheit der Gäste wird garantiert werden“.

Im Ministerium wird vermutet, dass anders die Qualität der Bewertung der Situation in der Region von Seiten der europäischen Politik nicht zufriedenstellend sein wird. Als Beispiel wurden die Berichte der polnischen EU-Abgeordneten Malgorzata Gosiewska „Russische Kriegsverbrechen im Osten der Ukraine“ und „28 Geiseln des Kreml“ angeführt, die am 5. April vorgetragen wurden. Nikonorowa unterstrich, dass diese Texte den Informationen der offiziellen OSZE-Mission widersprechen, Fotos aus sozialen Netzwerken und anderen Massenmedien enthalten, „deren Wahrheitsgehalt äußerst zweifelhaft ist“ und die Autorin selbst niemals im Donbass war.

Nikonorowa empfahl in diesem Zusammenhang den EU-Abgeordneten zu beginnen, „sich an Fakten zu orientieren und nicht an Erfindungen“.

Nachmittags:

wpered.su: Am 7. April 2014 haben Vertreter territorialer Versammlungen, politischer Parteien und gesellschaftlicher Organisationen des Donezker Oblast die Schaffung eines souveränen Staates erklärt – der Donezker Volksrepublik. Im Zusammenhang mit den Feiern zum zweiten Jahrestag der Erklärung über die Souveränität der DVR und des Aktes über die staatliche Unabhängigkeit der DVR, in deren Vorbereitung Kommunisten eine führende Rolle spielten, berichtete der erste Sekretär des ZK der KP der DVR, Boris Litwinow, über die Rolle der Kommunistischen Partei bei der internationalen Anerkennung der Republik.

„Von uns wurden bereits Schritte in diese Richtung unternommen. Die KP der DVR tritt für eine möglichst schnelle internationale rechtliche Anerkennung der DVR ein, sie bemüht sich deshalb um enge Kontakte zu Bruderparteien auf der ganzen Welt. Derzeit sind zweiseitige Beziehungen mit Organisationen aus dem SKP-KPSS (Zusammenschluss der KPen auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR, Anm. d. Übers.) sowie in Deutschland, Italien, der KVDR, Serbien, der Türkei, Tschechien aufgebaut worden. Diese Verbindungen unterstützen die Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen nicht nur auf dem Gebiet der Politik und der Wirtschaft, sondern auch der Kultur, des Sport, der humanitären Beziehungen. Durch gemeinsame Anstrengungen werden wir eine Beendigung des blutigen Kriegs im Zentrum Europas erreichen, die Bestrafung der ukrainischen Faschisten für ihre Verbrechen im Donbass, die Anerkennung des Rechts der DVR auf Selbstbestimmung“, sagte er.

Boris Litwinow erinnerte auch daran, dass die KPRF die Ergebnisse des Referendums vom 11. Mai 2014 anerkannt hat und ihre Fraktion in der Staatsduma eine Initiative eingebracht hat, diplomatische Beziehungen zwischen der RF und der DVR aufzunehmen.

Ukrinform.ua: Die zukünftige Koalition im ukrainischen Parlament aus den Fraktionen „Block von Petro Poroschenko“ und „Narodnyi Front“ verfügt mit rund 230 über mehr als die für die Mehrheit notwendigen 226 Sitze.

Das sagte Parlamentsabgeordnete Olexandr Brygynez in einem Interview für die Nachrichtenagentur Ukrinform in Kramatorsk. Der Parlamentschef, Wolodymyr Groisman, und der Vizechef der Werchowna Rada, Andrij Parubij, können aber den Koalitionsvertrag nicht unterzeichnen, weil beide des Amtes wegen nicht einer Fraktion gehören können, so Brygynez.

Der Parlamentarier ist sicher, dass der Koalitionsvertrag bis zum 12. oder 14. April unterzeichnet wird. Er hoffe auf den Beitritt der Fraktion von „Samopomotsch“ zur Koalition. Das wirtschaftliche und soziale Programm von „Samopomotsch“ sei sehr nah an den Programmen von „Block von Petro Poroschenko“ und „Narodnyi Front“.

Die Partei von Julia Timoschenko „Batkiwtschyna“ wolle laut Brygynez eine linke Nische im politischen Spektrum besetzen. Die Erklärungen von Julia Timoschenko seien derzeit denen der Kommunistischen Partei sehr ähnlich.

Die Teilnahme des „Oppositionellen Blocks“ und von „Widroschennja“ an der Koalition schloss der Politiker aus. Die beiden Fraktionen könnten aber für soziale und wirtschaftliche Gesetze stimmen.

Lug-info.com: Pressekonferenz des offiziellen Vertreters der Volksmiliz der LVR Major Andrej Marotschko (Zusammenfassung mehrerer Meldungen)

Die Ukraine hat aus Polen Mörsergeschosse zur Fortsetzung der militärischen Operation im Donbass erhalten, sagte Marotschko.

„Die militärisch-politische Führung der Ukraine erfüllt weiterhin die Vereinbarungen, die mit der Führung der NATO abgeschlossen wurden, um die Geldflüsse aus verschiedenen internationalen Organisationen nicht zu verlieren“, sagte er.

„Daneben geht die Lieferung von tödlichen Waffen aus EU-Ländern in die Ukraine weiter. Es wurde bekannt, dass am 5. April 2016 Mörsergeschosse für Mörser M73 des Kalibers 60mm aus Polen in die Ukraine geliefert wurden“, teilte der Major mit.

So strebt nach Meinung des offiziellen Vertreters der Verteidigungsbehörde der Republik die Führung der Ukraine auf Grundlage der finanziellen und militärischen Hilfe der „europäischen Schutzherrn“ danach, die militärische Entwicklung der Ereignisse im Donbass weiterzuführen.

Nach den Worten Marotschkos hat die Situation im Verantwortungsbereich der Volksmiliz in den letzten 24 Stunden sich nicht wesentlich geändert und sie kann als stabil angespannt charakterisiert werden.

„Von unserer Aufklärung wurde festgestellt, dass in Stschastje im Gebäude des ehemaligen Hochzeitspalastes noch zusätzliche Kräfte der ukrainischen Streitkräfte in einer Stärke von 200 Mann stationiert wurden“, teilte Marotschko mit.

„Außerdem werden von den ukrainischen Strafruppen aktiv technische Arbeiten zur Ausstattung von Bunkern und Unterständen für die Technik an der ganzen Kontaktlinie durchgeführt“, fügte er hinzu.

Das Oberhaupt der sogenannten „Lugansker militärisch-zivilen Oblastverwaltung“ (ukrainische Besatzungsbehörde, Anm. d. Übers.) Georgij Tuka ist in die Fußstapfen seines Vorgängers Gennadij Moskal getreten, indem er die Entscheidung über die Schließung des Passierpunkts über die Kontaktlinie in Staniza Luganskaja getroffen hat.

So kommentierte Marotschko die Information des Stabs der sogenannten „ATO“ über die Schließung des Passierpunkts „Staniza Luganskaja“ ab dem 8. April. Dabei wird als offizieller Grund von der ukrainischen Seite der angeblich regelmäßige Beschuss des Checkpoints der Kiewer Truppen von Seiten der Volksmiliz der LVR genannt.

„Leider geht Georgij Tuka den Weg seines Vorgängers Gennadij Moskal. Dieser hat im letzten Jahr genau dasselbe erklärt, den Passierpunkt geschlossen und dies damit begründet, dass die Volksmiliz irgendwelche provokativen Aktivitäten und Beschüsse durchführe“, sagte der Vertreter der Verteidigungsbehörde der Republik. „Und er denkt dabei nicht darüber nach, welche Probleme er für die friedlichen Einwohner schafft, oder er tut es

vielleicht sogar genau deswegen“.

Marotschko unterstrich, dass die ukrainische Seite unmittelbar nach Beginn der Landwirtschaftssaison für die Bauern von Staniza Luganskaja, die traditionell Gemüse nach Lugansk liefern, beschlossen hat den KPP zu schließen.

„Offiziell kann ich sagen, dass wir niemals den Passierpunkt in Staniza Luganskaja beschossen haben. Es gibt dafür spezielle Gruppen der OSZE, die alle diese Beschüsse festhalten“, erklärte der Vertreter der Volksmiliz.

Er schloss nicht aus, dass eine der möglichen Ursachen der Schließung des KPP der Versuch ist, die LVR zu „zwingen“, die Menschen im Gebiet von Solotoje auf ihr Gebiet passieren zu lassen.

„Ich will noch einmal daran erinnern, dass wir niemals Menschen auf Minenfelder lassen werden. Wir kümmern uns vor allem um die zivilen Einwohner und fallen nicht auf all diese Provokationen herein, die sie uns vorsetzen“, unterstrich Marotschko.

De.sputniknews.com: Der russische Präsident Wladimir Putin hat am Donnerstag in einem Mediaforum der Allrussischen Volksfront die Angaben zu den in mehreren Medien veröffentlichten skandalösen Panama Papers kommentiert.

„Als unser Land in einer sehr schweren Situation war und in Ruinen lag, gefiel es allen, uns Kartoffeln zu schicken, uns zu diktieren, was sie für notwendig erachten, und es (das Land) für ihre Interessen auszunutzen. So genannte regierende Kreise in den wichtigsten Ländern ließen sich zudem nichts sagen. Alles begann in Jugoslawien, als die westliche Presse über Boris Jelzin herfiel, nachdem er sich gegen die Bombenangriffe auf Belgrad ausgesprochen hatte“, so der Präsident.

Der Staatschef erinnerte an die Position der Russischen Föderation zur Situation in der Ukraine und an den Wunsch der Bewohner der Krim, sich mit Russland wiederzvereinigen. Putin erwähnte auch die Nichtauslieferung von Edward Snowden.

„Unsere Partner haben sich an das Monopol in der Weltarena gewöhnt und wollen auf nichts Rücksicht nehmen. Doch die jüngsten Ereignisse in Syrien haben Russlands Möglichkeiten demonstriert, Probleme nicht nur in unmittelbarer Nähe, sondern auch weit weg von seinen Grenzen zu lösen. Unsere Wirtschaft ist unabhängiger, mehr sich selbst genügend geworden, die Möglichkeiten der Streitkräfte sind um ein Mehrfaches gewachsen. Die Partner beunruhigt jedoch die Einheit und Geschlossenheit des russischen Volkes. Sie wollen es von innen heraus aufschaukeln und uns so zurechtstutzen, wie es ihnen beliebt. Die einfachste Methode dazu ist, Misstrauen in die Gesellschaft hineinzutragen, die einen gegen die anderen aufzuwiegeln“, sagte der Staatschef.

Er verglich diese Handlungen mit einen „Angriff mit unlauteren Mitteln“.

„Nun haben sie die Offshore ins Visier genommen. Ihren ergebenen Diener gibt es dort nicht. Sie haben manche meiner Freunde gefunden, haben etwas herausgepickt und zusammengeflickt. Aber das Foto Ihres ergebenen Dieners steht im Vordergrund“, so Putin.



<http://cdn2.img.de.sputniknews.com/images/30903/11/309031177.jpg>

Dnr-online.ru: Pressekonferenz des stellvertretenden Kommandeurs der Milizen der DVR Eduard Basurin (Zusammenfassung mehrerer Meldungen)

Die Lage in der DVR bleibt angespannt. In den letzten 24 Stunden haben die ukrainischen Truppen 327-mal das Territorium der Republik im Zusammenhang mit 42 Verletzungen des Regimes der Feuereinstellung beschossen. Insgesamt schoss der Gegner 123 Granaten aus Mörsern der Kaliber 82 und 120mm ab. Außerdem verwendete der Gegner Panzertechnik, verschiedene Typen von Granatwerfern und Schusswaffen. Die Befehle für den Beschuss des Territoriums der Republik gaben die Kriegsverbrecher. Sokolow – Kommandeur der 72. Brigade, Krasilnikow – Kommandeur der 57. Brigade, Schaptalo – Kommandeur der 128. Gebirgsjägerbrigade und Melnik – Kommandeur der 56. Brigade.

Am intensivsten wurden unter Anwendung von schweren, von den Minsker Vereinbarungen verbotenen Waffen die folgenden Ortschaften beschossen: **Sajzewo, Schirokaja Balka, Jasinowataja, Wesjoloje, Wasiljewka, Spartak, Kominternowo, Besymennoje, Leninskoje, das Volvo-Zentrum, der Petrowskij-Bezirk** und das Gebiet des **Flughafens von Donezk**.

Die Aufklärung der DVR stellt weiterhin Konzentrationen von Kräften und Mitteln entlang der Kontaktlinie fest. So in den Gebieten der folgenden Ortschaften:

Nowoselowka Wtoraja, 8 km von der Kontaktlinie, vier Mörser des Kalibers 82mm;

Awdejewka, 5 km von der Kontaktlinie, vier Mörser „Nona-S“ des Kalibers 120mm;

Nikolajewka, 1 km von der Kontaktlinie, sechs Artilleriegeschütze D-30 des Kalibers 122mm.

Alle Informationen über Verletzungen der Minsker Vereinbarungen wurden an Vertreter des Gemeinsamen Zentrums zur Kontrolle und Koordination und der OSZE-Mission übergeben.

Gestern haben wir ein weiteres Mal eine Bestätigung der provokativen Aktivitäten der ukrainischen Seite in Bezug auf die Vertreter der russischen Seite im Gemeinsamen Zentrum zur Kontrolle und Koordination erhalten. Im Verlauf einer Inspektion der unruhigsten Bezirke, etwa gegen 19 Uhr, gerieten Vertreter des Gemeinsamen Zentrums unter Leitung von General Muradow im Gebiet des Verkehrspolizeipostens an der Straße Donezk-Gorlowka unter Mörserbeschuss. Es wurden sechs Explosionen von Mörsergeschossen des Kalibers 120mm festgestellt. Diese Tatsache bestätigt den Unwillen des offiziellen Kiew, den Konflikt im Donbass auf friedlichem Weg zu lösen. Das Bemerkenswerteste ist, dass der Beschuss des Jasinowatajer Checkpoints von den Positionen der uns schon gut bekannten 128. Brigade kamen, die große Verluste ist „Debalzewo-Kessel“ erlitten hat.

Dan-news.info: Ukrainische Truppen haben heute tagsüber mit Panzertechnik **Shelesnaja Balka** am südlichen Rand von Gorlowka beschossen. Dies teilte eine Quelle aus den militärischen Einrichtungen der DVR mit.

„Ukrainische Truppen haben gegen 15:20 Uhr den Beschuss von Shelesnaja Balka mit Panzertechnik begonnen“, sagte der Gesprächspartner der Agentur.

Er fügte hinzu, dass die Abteilungen der ukrainischen Streitkräfte von den Positionen im besetzten Nowgorodskoje geschossen und dabei auch Granatwerfer und Schusswaffen eingesetzt haben. Informationen über Zerstörungen und Verletzte werden noch erfasst.

De.sputniknews.com: Angst vor Kiew? Westukraine fordert Autonomie und... überlegt es sich plötzlich anders.

Abgeordnete des Rates des westukrainischen Gebietes Transkarpatien haben heute für viel Verwirrung gesorgt: Zuerst forderten sie von der Regierung in Kiew eine Autonomie, danach klagten sie über ein Missverständnis, schließlich wollten sie gar nicht mehr zu ihren Worten stehen.

Zuvor hatte das Nachrichtenportal Zakarpattya.bet.ua mitgeteilt, dass die westukrainischen Parlamentarier in einer Plenarsitzung einen Aufruf an die Kiewer Politiker befürwortet hätten. „Wir fordern, das Transkarpatengebiet als ein besonderes selbstverwaltetes administratives Territorium anzuerkennen und die erforderlichen Veränderungen unverzüglich in die Verfassung des Landes einzubringen“, hieß es in dem Dokument.

Die Parlamentarier erinnerten in ihrem Schreiben daran, dass im Dezember 1991 im Transkarpatengebiet eine Volksabstimmung bereits stattgefunden hatte und die überwiegende Mehrheit — 78 Prozent – sich dafür aussprach, der Region die Rechte einer Autonomie zu gewähren. Damals verweigerte jedoch Kiew der Region diesen Status. Weiter beklagten die Abgeordneten die ukrainische Industrie, die „buchstäblich am Boden“ liege, die Tatsache, dass das Volk katastrophal verarmt sei, die Wirtschaft am Rande des Bankrotts stehe und „die Ideale des Maidans zynisch abgelehnt“ worden seien.

„Die letzte Möglichkeit, die Lage zu retten, ist, unverzüglich eine reale und nicht nur deklarierte finanzielle und administrative Unabhängigkeit der Organe der örtlichen Selbstverwaltung zu sanktionieren“, unterstrichen die Parlamentarier.

Weiter hieß es, dass es im Ergebnis der „verantwortungslosen Politik“ der ukrainischen Führung in den letzten 25 Jahren zu einer „völligen Verödung und Ausraubung des Transkarpatengebiets“ gekommen sei.

Der Vorsitzende des Rates des Gebietes Transkarpatien, Michail Rewis, sagte dem Nachrichtenportal, dass die Abgeordneten mit ihrem Aufruf Präsident Poroschenko und Premierminister Jazenjuk an die gegebenen Versprechungen erinnern wollten, eine Dezentralisierung vorzunehmen und den Regionen Befugnisse zu übertragen.

Nach all diesen Forderungen hatte Kiew allerdings gar keine Zeit, um offiziell eine Antwort zu geben – nur wenige Stunden später haben die Parlamentarier geäußert, dass sie „falsch verstanden“ worden seien und es sich um ein Missverständnis handle. Andere bekundeten jedoch ihre Absicht und betonten zugleich, dass nun „die Zeit für einen Umbruch“ gekommen sei.

Etwas später dementierte der Sprecher des Gouverneurs der Region Transkarpatien, Jaroslaw Galas, die „Gerüchte“ über die Forderung einer Autonomie:

„Bei dem Schreiben an den Präsidenten, den Premier und dessen Sprecher handelt es sich in keiner Weise um einen Aufruf zu einer Autonomie. Die Abgeordneten des Rates der Region baten lediglich darum, im Rahmen der Dezentralisierung ihre Befugnisse auf örtlicher Ebene auszuweiten“, betonte er.

Einige ukrainische Medien mutmaßen, dass der Sinneswandel wohl damit zusammenhängt, dass der Sicherheitsdienst der Ukraine (SBU) für das Transkarpatengebiet angeblich bereits eine Überprüfung des erwähnten Appells der Abgeordneten eingeleitet haben soll.

„In ihrem Ergebnis werden Maßnahmen ergriffen, wie sie die geltende Gesetzgebung der Ukraine vorsieht“, hieß es in der Behörde.

Am 7. Dezember hatte die SBU-Verwaltung für das Transkarpatengebiet ein Strafverfahren zu auf Facebook veröffentlichten Aufrufen eingeleitet, sich der „Volksarmee“ zur Befreiung der Region anzuschließen. Am 6. Dezember hatten SBU-Mitarbeiter und ukrainische Nationalisten versucht, ein Treffen der Aktivisten des Transkarpatengebiets mit Parlamentariern der Tschechischen Republik und des Europaparlaments in der Stadt Svalyava zu sprengen.

Lug-info.com: Die ukrainischen Truppen haben neue Befestigungen aufgebaut und Feuerpostionen gegenüber der Fußgängerbrücke über den Sewerskij Donezk bei Staniza Luganskaja, im Bereich des Passierpunkts über die Kontaktlinie, eingerichtet. Dies teilte die Volksmiliz mit.

„Buchstäblich in wenigen Tagen hat die ukrainische Seite neue Befestigungen unmittelbar gegenüber der Fußgängerbrücke über den Sewerskij Donezk errichtet. Die Errichtung von Maschinengewehrstellungen wurde bereits registriert und die Arbeiten zum Ausbau von Gefechtspositionen gehen weiter“.

„Jetzt können die ukrainischen Truppen direkt auf die Brücke schießen, über die täglich tausende von Menschen gehen“, berichtet die Volksmiliz.

Es wird nicht ausgeschlossen, dass der Aufbau neuer Positionen der ukrainischen Streitkräfte an einem Ort ständigen Verkehrs von Zivilisten direkt mit der gestern von Vertretern der Kiewer Regierung angekündigten Schließung des ukrainischen Kontroll- und Passierpunktes „Staniza Luganskaja“ zusammenhängt.

„Die Volksmiliz fasst dies alles als Provokation und Vorbereitung zur Wiederaufnahme der

Kämpfe auf“, erklärte die Verteidigungsbehörde.

Abends:

Lug-info.com: Ukrainische Spezialdienste befassen sich unter Beteiligung von Spezialisten der NATO mit der Vorbereitung von Diversions- und Erkundungsgruppen, um diese auf das Territorium der LVR einzuschleusen. Dies teilte der Staatssicherheitsminister Leonid Pasetschnik mit.

„Das Staatssicherheitsministerium der LVR verfügt über Informationen, dass derzeit die ukrainischen Streitkräfte aktiv mit der Ausbildung von Diversions- und Erkundungsgruppen begonnen haben, die auf die Einschleusung auf das Territorium unserer Republik vorbereitet werden. Spezialdienste der Ukraine führen die Ausbildung auf dem Übungsplatz „Jaworow“ durch, der im Oblast Lwow liegt, das Training leiten Instruktooren der NATO“, teilte er mit.

„Außerdem gibt es Informationen, dass in Georgien in Achmet, hoch über dem Fluss Ilto, ein Zentrum zur Ausbildung von Söldnern liegt, die für Kämpfe auf dem Territorium des Donbass ausgebildet werden. Das Objekt wird streng bewacht und ist mit einem hohen Zaun umgeben“, berichtete der Minister.

Pasetschnik sagte, dass den Söldnern, die in diesem Zentrum ausgebildet werden, kategorisch verboten ist irgendwelche Kommunikationsmittel zu verwenden. Das Kontingent bestehe hauptsächlich aus Strafgefangenen aus Georgien, der Ukraine und Ländern der ehemaligen Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

Mit der Ausbildung der Söldner in dem Zentrum sind auch Instruktooren aus NATO-Staaten befasst, die mit belgischen Waffen ausgerüstet sind und mit Fahrzeugen der Marke LandRover fahren.

„Außerdem werden in Staniza Luganskaja ein Gruppen von Soldaten beobachtet, die georgisch, englisch und polnisch sprechen. Die genannten Gruppen bewegen sich frei in dem Ort, besuchen Geschäfte und Märkte. Diese Erkenntnisse werden durch Informationen aus abgefangenen Funksprüchen in englischer und polnischer Sprache bestätigt“, fügte der Leiter des Staatssicherheitsministeriums hinzu.

De.sputniknews.com: Die russischen Biker aus dem Club „Nachtwölfe“, die am 29. April zu einer neuen Gedenktour nach Berlin aufbrechen, haben bereits Schengen-Visa bekommen. In diesem Jahr soll die Kolonne noch größer sein, mehr europäische Biker sollen hinzustoßen.

Die russische Kolonne werde aus 40 Motorradfahrern bestehen, teilte der Leiter der Fahrt, Andrej Bobrowski, Sputnik mit. Zudem würden bis zu 60 europäische Teilnehmer erwartet. Nach Bobrowskis Worten wollen die Biker die Behörden in Europa nicht mit einem Überfluss an sowjetischer und russischer Symbolik „traumatisieren“, werden jedoch eine rote Siegesfahne mitnehmen.

„Wir haben schon alle Schengen-Visa“, sagte Bobrowski. Mit Blick auf die Einreiseprobleme vom vergangenen Jahr sagte er: „Wir haben keine Angst vor Schwierigkeiten, sind jedoch auf Provokationen gefasst.“

Bobrowski warf westlichen Medien vor, mit provokanten Artikeln aus den Nachtwölfen ein Schreckgespenst zu machen. „Man hat nicht vor den Bikern Angst, sondern vor der Wahrheit, die wir mitbringen“, sagte Bobrowski. „Denn alle werden sehen, dass wir nicht für Krieg, sondern für Frieden kommen und den europäischen Nachbarn als Freunde die Hand reichen. Das widerspricht den Russland-Stereotypen der örtlichen Medien.“ Dennoch bringe dieser Medienrummel nichts. „Einfache Menschen empfangen uns überall herzlich.“

Im vergangenen Jahr haben die „Nachtwölfe“ – anlässlich 70 Jahre Kriegsende – versucht, mit einer Motorradtour von Moskau nach Berlin an den Sieg der Sowjetunion über Hitlerdeutschland zu erinnern und der Kriegsoffer zu gedenken. Doch schon an der polnischen Grenze wurde klar, dass sich das Vorhaben nicht nach Plan umsetzen lassen

würde.

Polen verweigerte den „Nachtwölfen“ die Einreise. Auch Deutschland annullierte mehreren Bikern die Einreisevisa. Dennoch gelang es vereinzelt Biker-Gruppen, die „Siegestour“ fortzusetzen und im Treptower Park sowie im Deutsch-Russischen Museum in Karlshorst Blumen niederzulegen. Zahlreiche örtliche Sympathisanten begleiteten die Biker auf ihrer 6000 Kilometer langen Reise.



<http://cdn2.img.de.sputniknews.com/images/30208/81/302088161.jpg>

Dan-news.info: (Zusammenfassung mehrerer Meldungen)

Abteilungen der ukrainischen Streitkräfte haben den **Abschnitt der Straße Donezk-Gorlowka im Gebiet des Jasinowatajer Checkpoints** mit Artillerie des Kalibers 152mm beschossen. Dies teilte eine Quelle aus den militärischen Einrichtungen der DVR mit.

„Ukrainische Truppen haben die Positionen der DVR im Gebiet des Jasinowatajer Checkpoints mit Artillerie des Kalibers 152mm beschossen. Insgesamt wurden sieben Granaten abgeschossen. Das Feuer wurde gegen 19:20 Uhr eröffnet“, sagte der Gesprächspartner der Agentur.

Er fügte hinzu, dass im Verlauf des Beschusses der Gegner auch vier Schüsse aus Panzergeschützen abgab und Dutzende von Schüssen mit Mörsern der Kaliber 82 und 120mm. „Wie viele Mörsergranaten diesen Abschnitt trafen konnte nicht gezählt werden. Es waren Dutzende“, unterstrich die Quelle.

Ukrainische Truppen haben heute Abend den Beschuss von **Spartak** und das Gebiet um das **„Volvo-Zentrum“ im Norden von Donezk** wieder aufgenommen, es gerieten zwei Wohnhäuser in Brand. Dies teilte eine Quelle aus den militärischen Einrichtungen der DVR mit.

„Gegen 19:30 Uhr hat die ukrainische Seite wieder mit dem Beschuss von Spartak begonnen. Es brannten zwei private Wohnhäuser an der Kreuzung der Soletschnaja Straße und der Straße 60 Jahre Oktober“, sagte der Gesprächspartner der Agentur. „Außerdem wurde das Volvo-Zentrum beschossen“.

Er fügte hinzu, dass mit Panzergeschützen und Mörsern des Kalibers 120mm von den Positionen im besetzten Peski und im Gebiet des Lüftungsschachts des Butowskaja-Bergwerks aus geschossen wurden. Informationen über Verletzte werden noch eingeholt. Den Beschuss bestätigten auch Einwohner von Spartak. „Tagsüber saßen wir auch in den Kellern. Es gab nicht die Möglichkeit heraus zu kommen. Jetzt geht der Beschuss weiter“, sagte eine der Einwohnerinnen.